

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Band: 23 (1941)
Heft: 12

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 21.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

mäßige Erinnerung. Wenn bei Roosevelt die Ehrenbürgerrechte verliehen und eine Straße nach ihm benannt. Auch die Engländer scheinen nunmehr ihre Blicke an Griechenland zu interessieren, wenigstens werden große britische Truppenlandungen aus dem Süden Griechenlands gemeldet. Und wiederum lauten Gerüchte um über ultimative Friedensbedingungen zwischen Griechenland und Italien. Aufglossens Widerstand gegen einen vorzeitigen Beitritt zum Dreimächtepakt soll sich so weit verbreitet haben, als es diesen nur unter gewissen Vorbehalten zu vollziehen gewillt ist, vor allem unter Vermeidung jeglicher militärischer Verpflichtungen, somit ohne Durchmarschrecht für das deutsche Heer, dagegen will es den Transit von Kriegsmaterial und Soldatengruppen durch sein Gebiet gestatten. Mit der Türkei, d. h. mit deren Außenminister Sarca bis in alle Ewigkeit auf Cyprus eben eine modalität Zusammenkunft und Verständigung die zu „volster Uebereinstimmung“ geführt habe. Insbesondere sei die in der Türkei gemachte russische Forderung, ihr bei einem allfälligen deutschen Angriff keinerlei Schutzverpflichtungen zu übertragen, erörtert worden. Es lohnt daher unter auch über die Beziehungen orientiert worden seien, die die Vordern-Orientstaaten, Frankreich, Italien, Japan und die Türkei für sich in den Fall eines deutschen Angriffes miteinander halten. Frankreich sieht mit Bangen einer eventuellen Sunaerzöpfung entgegen, die es nicht nur unter der enalichen Okkupation und Verdrückung verdrückt, sondern, von England eine Milderung zu erwirken. Nichts droht nun Admiral Darlan, die französischen Lebensmittellieferanten durch französische Kriegsschiffe eskortieren zu lassen, das könnte insofern zu einem England schon recht gefährlich, nichts weniger als angenehmen, krisenreichen Zusammenstoß führen. Hier hat nun Amerika vermittelt eingegriffen und mit Großbritannien Verhandlungen eingeleitet, um unter Aufsicht und Kontrolle des amerikanischen Rates irgendwelche französische Mittel den unentbehrlichen Nahrungsmitteln zu versorgen.

Abwänden die Epochen der Weltkultur durchmachen.“ Demnach ist der Wunsch der Jugend, ihre Erfahrungen selbst zu machen, auch ein Recht auf eigene Erfahrungen. Was nun heute im Vordergrund des Gedankens steht, ist die Entwicklung einiger uns umgebender Staaten zu Diktatorstaaten und das durch sie erfolgte Zurückdrängen der Demokratien, die ihrerseits den Kampf aufgenommen haben zur Erhaltung ihrer staatlichen und wirtschaftlichen Formen. Wir haben schon gesehen, daß die Diktatorstaaten bewußt und weitgehend als wohl je in der bisherigen Geschichte die ältere Generation zurückdrängen und Männer mittleren Alters oder Jünglinge an fast allen leitenden Posten des Staatslebens setzen.

Die Griechin von 1940/41

Aus Athen wird uns berichtet: Die griechische Frau von den Dörfern der griechischen Ebene, der Berge, der Meeresinseln, wußte nichts von Politik. Auch deren einfachste Probleme waren ihnen ungeschuldeten Seelen fremd, als das Ungeheuerliche geschah und es eines morgens notwendig war, daß die gesamte griechische Jugend sich nach Cyprus aufmachte. Ueberrigens spricht die Dorfbewohnerin nicht über diese Dinge, nicht über Krieg. Sie haben ja alle schon mit Kriegen zu tun gehabt, wenn nicht sie selbst, so ihre Mütter, ihre Großmütter. Ueberall in jedem griechischen Haus findet sich in irgend einer Ecke ein vergräbtes Papier, das von einem der Ihren spricht, von irgend einem Krieger, der gefallen ist in Dardanellen, in Mazedonien, in Kreta, in Kleinasien. Und die Frauen, vor allem die Dorfbewohnerinnen, berühren diese Themen nicht einmal. Aus Ehrfurcht und aus Angst. Einmal Tages brach plötzlich der Sturm los.

Alix
COUTURE
zeigt Frühjahrs-Modelle erster Pariser und Mailänder Kollektionen sowie eigene Kreationen täglich je 3 Uhr
Zürich, Fraumünsterstraße 7-9, Ecke Börsenstrasse

Es wird, wenn überhaupt, so erst in einer späteren Zeit, möglich sein, zu unterzuchen, in welchem Zusammenhang dieser Umstand mit dem ganzen innen- und außenpolitischen Maßnahmen der Diktatorstaaten steht. Auch bleibt abzuwarten, wozu die Entwicklung solcher staatlichen Zusammenlebens führt. In den demokratischen Staaten ist in den letzten Jahren in Bezug auf das in der Staatsleitung dominierende Alter keine so früher abweisende Tendenz festzustellen. Wie aber daneben die Bestrebungen der Jugend und deren Einordnung in das politische Leben sind, ist ohne genaue Kenntnis der Länder nur ungefähr zu erkennen. Es spricht manches dafür, daß überall in den letzten 10 bis 20 Jahren Bewegungen vorhanden sind, analog der Tatsache, von der wir ausgingen, nämlich daß die Jugend sich in eigene Gruppen und Parteien spaltet und neue Wege sucht. Dies hat mit einem Einfluß oder gar einer Kopie der Diktatorstaaten nichts zu tun, kann aber ein Symptom sein, dessen Folgen nicht zu unterschätzen sind. Es wird sich zeigen, ob die demokratisch regierten Länder in dem Sinne noch lebendige Demokratien sind, daß sie wieder mehr den Fähigkeiten den Vortzug geben, ungeachtet ihres Alters. Das scheint doch wohl jedes gesunde Staatsleben zu erfordern. Es spricht manches dafür, daß die demokratischen Staaten müßig sind, die zeitbedingten Forderungen aufzunehmen und einzuordnen, bevor die Spannungen unerträglich werden, ob ihr Leben noch mit neuen Inhalten und Formen erfüllt werden kann, bevor die Alten völlig weggelassen werden oder ob der Krieg nicht bis zur Vernichtung des Volksebens geführt werden wird. In diesem letzteren Falle müßten die, die nach uns kommen, versuchen, in den Staaten, die dann entstehen, die Zusammenarbeit auf allen Gebieten und das Verbot aller Klagen untereinander neu zu ordnen, so auch das der Altersklassen.

Es liegt uns Frauen besonders nahe, im persönlichen Leben Gegenstände auszusuchen, Schöpfungen abzufürchten, sich zu vermeiden. Es ist daher auch eine Aufgabe für uns, in dem größten der Verbände menschlichen Zusammenlebens, im Staat, besseres Verständnis zwischen den Generationen und bessere Zusammenarbeit zwischen Alt und Jung herbeizuführen, gleichviel, wo wir dem Alter nach selbst stehen und gleichviel, ob das, wozu wir den Grund legen, schon bald oder erst in einer späteren Zeit Früchte trägt.

Die Dörfer verdrückten. Die Jugend nahm die Gewehre in die Hände und sie verschwanden, einer nach dem andern. Die Stunden der Trennung hinterließen überall Spuren unterdrückten Leides. Jede Frau, die Abschied nimmt, die mit dem Tschentuch winkt und einem Scheidenden nachschaut, der in den Krieg zieht, erwidert in dieser Stunde einen lauderen Wert. Von da an hat sich das geschichtliche Wort verändert, es ist die Altmutter, der Beiligkeit erworben hätte. In allen Dörfern jungen sie den „englischen Gruß“. Der Körper wurde ein geistiges Organ, wurde geläutert. Und alle Frauen, Mütter, Großmütter, Schwestern, Opatinnen, Bräute, leben nur für jene, die an der Front kämpfen. Für jene wurde die Dorfbewohnerin männlich. Und sie packte die Handgriffe des Pfluges — mit starken Händen. Für jene geschah noch etwas anderes, viel erstaunlicheres. Es änderte sich auch die Frau der Städte. Und insbesondere die Minorität, nicht die große Majorität, die immerdar lebte und arbeitete, mehr oder weniger sich unterhielt und Schmerzen empfand im allgemeinen Mythos, nicht die, sondern jene Frau, die wir bisher als ungeeignet für jede schwere Arbeit angesehen haben. Wir sprechen von jenen delikaten, fast puppenhaften Erscheinungen der Salons. Diese jungen Frauen mit gewöhnlich fremden Namen, ein bißchen Holländerin, ein bißchen Französin, ein bißchen Engländerin, ein bißchen Amerikanerin, die verschiedenen Datis, Smiths, Allices, die sich früher in den mondänen Salons bewegten. Das war ihr Leben: Ein ausländischer Roman, der einen großen literarischen Erfolg gehabt hatte, die Hall eines internationalen Hotels, eine aristokratische Bar, Filz,

(Ein wenig Poesie, genügend Vangelweile, vor allem leidenschaftliche Liebe nach Europa ungeschuldet geworden war. Eine Heirat, eine Scheidung, um die Veere des Lebens auszufüllen. — So lebte ein Teil der Frauen der sogenannten höheren Klassen hier in Athen, eine kleine Minorität zwar, die aber darauf Anspruch erhob, den Ton hier im Leben der Hauptstadt anzugeben. Außerhalb des menschlichen Dramas, lediglich mit der ästhetischen Befriedigung des Defetos. Anderes kannten sie nicht. Sie kannten höchstens noch eine Art von Betrachtung für das „Wolk“. Der Bauer, der Arbeiter waren für sie einfach ungeschliffene Menschen. — Dieser Typus Frauen existiert nicht mehr. Es ist eine der größten Wertwürdigkeiten dieses Krieges. Unvorstellbar ist die soziale Veränderung, die in dieser kurzen Zeitperiode vor sich gegangen ist, präzisiert hier in der Hauptstadt, und da wieder im Leben dieser mondänen Frauen. Von einem Tage zum anderen änderten sie sich vollkommen. Geheimnisse, unaussprechliche Kräfte der Waise, die in ihnen schliefen, erwachten plötzlich, um sie daran zu erinnern, daß die fremden Sprachen, die sie sprachen, die ausländischen Momane, die sie lasen, die fremden Gewohnheiten, die sie sich angeeignet hatten, überhaupt nichts für sie bedeuteten. Und daß sie in tiefsten Bergen doch Griecheninnen sind, wie die Soullotinnen, wie die Frauen aus Mytilos, wie alle ihre Vorfahrinnen, von deren Epochen die Geschichtsbücher berichten. Beobachtet sie heute in den verschiedenen Diensten, zu denen sie gerufen wurden, zu denen sie sich drängten, in den Spitälern und wo sonst sie der Krieg benötigte. Es ist wahrhaft bewundernswürdig, jene Frauen der morgendlichen Schlacht zu sein, deren Mächtig durch ihre die gewöhnlichen Arbeiter, die Nachschicht in den Fabriken machen. Sie schlafen wie die Soldaten, bereit für jeden Alarm. Sie kleiden sich ohne jegliche Koketterie. Sie essen fleischlos. Sie verrichten die größten und schwersten Arbeiten. Sie wachen die Nächte mit der größten Bereitwilligkeit, die vor wärmten Hingebung, als wenn es die Füße ihrer Väter, Gatten, Brüder wären. Das spielt gar keine Rolle mehr. Es ist ja irgend ein Verbundeter, der von der Front kam. — Das sind die Griechinnen von 1940/41. Die Kranzengeweihten, die kräftigen Worte den Verbundenen zuhört, die Autolanderin, die frisch, die jät, die pflichtig; Mütter, die in der Nacht ihren fernem Söhnen zulächeln; Opatinnen, die ihren Männern in die ferne zärtliche Grüße jurenden, Bräute, die gläubig warten. Morgen kommt der Briefträger und bringt Feldpost. Die heiligen Karten von der Front! Ob er noch lebt, der meine, oder am Ende schon gefallen ist? Und wenn schon gefallen, dann für die Freiheit!

Zum kommenden Pantheon dieses Krieges wird die Griechin von heute ihren Platz finden, damit spätere Generationen sie mit der tiefsten Verehrung achten.
März 1941.

Eine Stimmrechts-Übung
beanfahleten die rührigen Basler Vereine: Vereinigung für Frauenstimmrecht, Bund abstinenter Frauen und Lehrerinnenverein. Sie gaben ihren Mitgliedern das Stimmrecht zum Geschenk über die Neutral-Initiative, und wenn auch die Stimmen zu Recht nicht galten, so ist der Ausgang der Abstimmung doch nicht

Zucker für Konfitüren
werden Sie haben, wenn Sie jetzt anfangen, Getränke und Speisen mit Saccharin zu süßen
Wespe Cartas 100 Takt, 20 Ots. — Saccharin 1/2 Pf. Zucker
Göbe: Döscher 300 Takt, 65 Ots. — Saccharin 4/5 Pf. Zucker
HERMESZAS Saccharin ohne Beigeschmack
Blau: Döscher 500 Takt, Fr. 1.25 — Saccharin 1/2 Pf. Zucker
In Lebensmittelgeschäften, Drogerien und Apotheken
Schweizer Produkt A.G. - HERMES - Zürich

uninteressant: Von total 1000 „Stimmberechtigten“ begaben sich 445 an die Urne und unter den 445 Stimmen war kein einziges Ja für Annahme der Neutral-Initiative zu finden. —

Kleine Mundschau

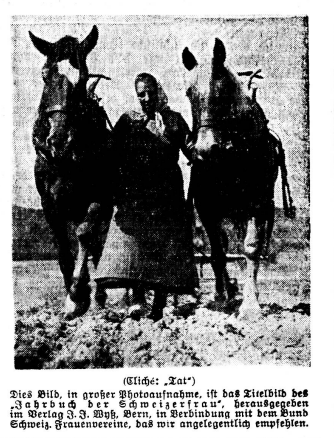
Ada Negri.
die hervorragende Dichterin und Schriftstellerin. wurde als erstes franz. Mitglied der königlichen Akademie Italiens ernannt. Diese Ehrung wurde ihr auf ihrem 70. Geburtstag zuteil.
Ernst Inbeld,
die weltbekannte, bei uns besonders durch ihre Roman-Titane „Kritik Vanranstochter“ berühmte geworene norwegische Schriftstellerin hält sich nun in den Vereinigten Staaten auf. Ihre Schriften sind in Deutschland und Norwegen verboten worden.

Von Büchern

Ewige Heimat:
„Eine Ausgabe der bauerlichen Schweiz“ so findet sich das flattliche Wert im Großformat an, das verleben mit vorzüglichem Bildmaterial und mit Texten namhafter Schweizer Dichter, mit Abhandlungen aus dem Gebiet landwirtschaftlichen Schaffens von ausübender Seite, ein lehrreiches Werk zu werden verdrückt. Herausgegeben von Ernst Schwarz (alt Direktor der B. D. U. S.) mit Mitarbeit von Professor Ernst Lutz, D. Homald, Fritz Wahlen u. a. m. wird es dem bauerlichen wie den städtischen Bank am anziehen. Im Buchhandel ist es im Fr. 18. erhältlich beim Verlag „Ewige Heimat“, Zürich, Sihlfeld 43. Das Werk ist auch als Übersetzung vorgelesen für Landwirte, die ihre Aufgabe innerhalb des Anbauwerkes besonders zu lösen. Wir entnehmen ihm:

Bäuerinnen

Wir sind die Säulen im Lande,
Wir sind das vergessene Heer,
Wir streiten den Streit mit dem Leben
Schier ohne Rat und Lehr.
Wir tragen auf unsern Schultern
Des Werktags bleierne Last —
Wir züchten Rosen im Garten
Und laden die Freude zu Gast.
Sie kommt nicht mit Festen und Kranzen,
Begehrt weder Dank noch Sold,
Sie blüht uns im Kinderlachen,
Sie reit uns im Erntegeld.
Die Sonne ist unser Zeichen,
Sie bräunt uns Wangen und Arm.
Wir kargen mit zuckern Worten,
Auch schweigende Liebe hält warm.
Es ist in unseren Seelen
Viel Wissen um heimliche Not,
Die Erdkraft muß uns erlösen,
Der Lehre heiliges Brot.
Aus Bauernstamm und Boden
Stieg mancher zu Sieg und Glück,
Auf uns, auf die Säulen im Lande,
Fällt auch ein Schimmer zurück.
Alfred Huggenberger



(Erläut. 1st)
Dies Bild in großer Photoaufnahme, ist das Zierbild des „Jahrbuch der Schweizer Frauen“, herausgegeben im Auftrag des Bundes, in Verbindung mit dem Bund Schweiz, Frauenvereine, das wir angelegentlich empfehlen.
— Diesmal kommen Sie nicht umsonst, mein Herr —
*
Michael ging zum See und mietete ein Boot. Er hing die Kinder ein und ohne Hilfe, ruhig und gelassene, fuhr er gegen die Mitte des Sees. Im Augenblick, wo er den Brief in seiner Tasche packte, fiel alle Urube von ihm.
Der Tag war am Erschöpfen und die Umriffe der Berge lagen in bläulichem Licht. Die Geräusche auf dem See klangen unendlich melodisch. Es schien, als ob Wasser und Weite alle verwandelt, mit Beschaffenheit über ihm, während dem die Ströme, das Kind des Volts, mit Begierde alles hart und gewöhnlich machte.
Michael gab seinem Boot noch einige kräftige Stöße, dann legte er sich auf dessen Boden. Schien es nicht, daß man, das Gesicht nach oben gerichtet, im Grenzlosen fliehere? Zu schimmern die unteren Flächen des Himmels und die eigenen Gedanken, von keiner Form bezogen, liefen nach allen Richtungen. Nahe am Ohr gluckte das Wasser, es hörte sich an wie kindliches Gepläuter.
Und nun zog Michael den Brief aus der Rocktasche. Er öffnete ihn langsam. Eine atemberaubende Beklemmung lagte ihm beim Anblick der wenigen Zeilen über ihm. Er schenkte ihm die Augen überfließen und begann nachmalig, seine Augen zur Ruhe zwingen. Ja, er las richtig, es wurde sich nicht als Wort erschwerter Sinne. Es waren ja auch nur wenige Worte. Sie ließen keine andere Deutung zu. Die Farben vor seinen Augen wie freilebende, arme, kleine Kinder, sie lagten mit einem leisen, franten Stimme:
— Lebe wohl, auf ewig lebe wohl —
(Ende.)

Hauswirtschaft und Familie



Neue Freude am Kochen

Von Demonstrationskurien in Walliser Bräudereien.

Als die Vertreterin des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit, Zsl. Studer, im vergangenen November mit der hauswirtschaftlichen Kommission des Oberwallis die zeitgemäßen Demonstrationskurien besprach, da ahnte vielleicht noch niemand, daß eine solche Sache so bald aufgehen würde, welche die Benannte in die schlichten Worte kleidete: "Mütterliche Herzen swärme ich nicht rationelliert und kann in mir befruchteten werden". Die schwerbeladene Walliser Bäuerin hat nun schon da oder dort beigefügt, daß man auf ihre Mitarbeit zählt. Sie wird sie mit all ihrer großen und warmen Mütterlichkeit erfüllen.

Da haben sie gedrängt zusammen, 25-30 Frauen oder Töchter, bald nachmittags, bald abends, und verfolgten mit gespanntem Blick die Kochvorführungen.

Der Kursleiterin. Von jungen Mädchen, das vor ein oder 2 Jahren der Schule entwichen war, bis zum Großmütterchen der Zwanziger von jedem Haushalt eine Vertreterin da. Nach dem Jahre, ja jahrzehntelangen Einzelne im Speisestiel wirkten die zeitgemäßen Umstellungen im Kochen geradezu wie eine Offenbarung. Was, aus den eigenen Gemütern konnte man so gute Suppen machen? Welch einladender Duft entquoll dem Backofen von Aufkäuften, die nur aus Kartoffeln und einigem Damm und Tranzenstücken. Die Kartoffeln entpuppten sich plötzlich als eine so vielseitige Nahrung, daß die Bäuerin nach einem solchen Kurie die gemeine Kanne mit ganz anderen Augen betrachtete und noch viel mehr zu Ehren ziehen wird. Sogar für die vielen süßgewordenen Kartoffeln, die im fibrigen Winter dem Wallis beibringt, ergeben sich ungeahnte Verwendungsmöglichkeiten. Daß aus „Porree“, Rüben, Kohl und Sauerkraut so manches wohlschmeckende Gemüse hergerichtet werden konnte, freute unsere braven Bäuerinnen überaus. Darin wird wohl das Geheimnis des Erfolges dieser Demonstrationskurien liegen: die Freude am Kochen wurde auf sehr lebendige, neugierige Weise gewekt. Wenn es sonst beizulande regelmäßig heißt: „Mit dem, was wir haben, können wir schon kochen“, erwiderte im Kurs zuerst die Neugier: „Am Ende lerne ich doch noch etwas Neues“.

Dann schüttelte die Bäuerin die alte Bescheidenheit ab und nahm mit einem wahren Begehren all die gebotenen Kochvorführungen auf. Sie war nun aufs Höchste überrascht, daß ihr ja eine Fülle von eigenen herrlichen Sachen zur Verfügung stand, die sie nur richtig zu verwenden brauchte. Damit verlor die Nationalierungskurien ihre bisher so bedrohlich erscheinende Knappheit und freudig gefundene die sonst recht bedrückend in die Welt schauenden Bäuerinnen, daß es der Vergnügen in dieser Beziehung mit den Landfrauen sehr gut meine. Mit Milch, eigenem Mehl, Eiern, Butter, Fett und was sonst in den Küchlein und Keller herabgeht, damit ich es gut aus. Nun hatte sich die Kursleiterin bemüht, alles so vorzuzugeln, daß die eigenen Erzeugnisse derart verwertet wurden, um das Beste aus ihnen herauszuholen.

Eine wahre Umwälzung in der bäuerlichen Küche bedeutet die rohen Salate, die nun auch im Winter den Tisch bereichern werden. Besonders einleuchtend war dabei die leichte Zubereitungsart und die Erparnis an Holz, was besonders beim „Retid“ (Manden) ins Gewicht fällt. Schmuggelnd köstlichen die Kurien zu den selbstgemachten Wudern, besonders gut mundeten. Jetzt hat der Teilnehmermangel plötzlich behoben, denn das eigene Mehl langt nun für manche Portion köstlicher Wudeln; zudem sind sie billiger als gekaufte Ware und was das bedeutet, weiß jede Landfrau, die zu den Waken Sorge tragen muß.

Dazwischen wurde, unauffällig, und am passenden Orte, etwas Theorie eingeflochten, einige Begriffe über Vitamine, über die geistige Haltung

der Bäuerin in diesen schweren Zeiten, Vergleich mit der Ernährungslage in den kriegsbedrückten Gebieten, richtiges Sparen mit seiner Kraft durch

überlegte Arbeitsteilung und zweckmäßige Handgriffe, ja selbst dem jaatsbürgerlichen Unterricht wurde ein gewisser Raum gewährt.

Aus den erst scheuen und zurückhaltenden Frauen wurden lebhaft mitgebende und frohgemute Gruppen. Bald drehte sich das Dorfgespräch vom Kinde bis zum letzten Mann ums Kochen und um alle die guten Sachen, die auf einmal die Mütterlichkeit ihrer fähigen gestalteten. Wie viel Talente waren da unangelegten, weil keine Gelegenheit zur Fortbildung bekanden hatten! Kein Zeitungartikel, kein noch so glänzender Vortrag, geschäft mit allerlei Anregungen, hätte das Interesse der Bäuerin so wachen verstanden, wie diese zeitgemäßen Demonstrationen. Jetzt lernt sie begreifen, daß das Vaterland nicht nur bei ihrer gewöhnlichen Arbeit auf sie zählt, sondern daß sie durch kluges Sparen und Vorfragen, durch Küchle und Selbsterziehung wie ein Soldat der Heimat dienen kann. Die Walliserin wird nicht aus ihrem kleinen Kreis herausreizen, wohl aber in stiller, tapferer Weise ihren Beitrag zum Wohle des Landes leisten.

Man hat vielerorts aufgehört, als es hieß, daß das

Erziehungsdepartement des Wallis beschloßen habe, in allen Gemeinden, wo noch keine Haushaltungsschulen bestehen, Koch- und Nähkurien zu veranstalten. Zu diesem Zweck wurden zwei in Fachrücken angeordnet. Eines ist jedoch übersehen worden: Der Mangel an geschulten Kursleiterinnen. Im Oberwallis übernahmen diese Arbeit in je zwei Gemeinden Schwestern, die Haushaltungskurieren sind, sowie eine Hausfrau, die seit Jahren hauswirtschaftliche Vorträge gehalten hat und welche nun eine Reihe von Dörfern betreuen wird. Auf die Benutzung der Fachrücken wurde für diese zwanzigjährigen Kurie versichert, weil es mit gutem Willen möglich ist, in den betreffenden Gemeinden das Frick Nötige zu beschaffen. Nur bestimmte Küchengeräte, die für ein solches Arbeiten notwendig sind und in manchen Landgemeinden fehlen, werden von Ort zu Ort mitgeführt. Die Fachrücke selber dient nur für dreiwöchige, das heißt für zwei bis drei Tage, die ganzjährig stattfinden. Das Oberwallis (kath. Frauenbund) befaßt schon seit Jahren eine solche Fachrücke; die zwei oben erwähnten werden im Unterwallis benutzt.

Die Kursleiterin, der wir für diese Schilderung danken, wird wohl erlauben, wenn wir aus dem Begleitbrief an die Redaktion noch folgendes hinzu fügen:

„Meine Zeit ist fast in Anspruch genommen weil ich fast regelmäßig nachmittags und abends Kurie hatte, wobei ich nie vor 11 oder 11.30 Uhr nachts heimkehrte und dann noch den Tagesbericht nachhören und das Programm für den anderen Tag vorbereiten muß. Das Zurtun kommt Best-Suite, wenn Gampel Mähen, Zeusehof, und später noch das Bernatertal an die Reihe, wo ich überall die Kurie zu leiten haben werde.... Die ersten Demonstrationen haben mich ermüdet, seit ich aber mehr, mit welcher Begeisterung diese einfachen Frauen mitmachen, läßt ich mich so gefährt, daß ich diese schönen Arbeit gar nicht mehr mühen könnte. Mir ist zu Mut, als sei ich endlich am rechten Plage, um unserer lieben Heimat wirklich dienen zu können. Es wäre sicherlich noch manche Hausfrau da, die ein gleiches an tun vermöchte, aber es ist immer so schwer, sich von den häuslichen Bindungen zu lösen. Mein lieber Mann hat garob die Arbeit, doch meine Mitarbeit von Asten ist und verzichtet fröhlichen Sinnes auf manche Bequemlichkeit.“

Was man von der Neuerung erhofft? Im Wallis vor allem die Rückkehr zur Selbstversorgung in der Nahrung und Bekleidung (eigene Weide, Obst und Fleisch) und damit eine viel einfachere Lebensführung. Unser Land- und Bergvolk soll wieder erkennen lernen, wie wertvoll seine schwere Arbeit ist und welcher Segen aus all diesen Wäben erwachsen kann.“

Mein Kind erträgt dies nicht... Das Kind soll zum erstenmal Spinat essen. Nun ist es auf seinem Stübchen und wartet gespannt auf das, was kommen soll. Jetzt erseht die Mutter. Sie geht unflüchtig auf das

Kind zu. Sie zittert ein bißchen und schaut es bejorgt an. Sie lächelt dann gezwungen, zögert ein wenig, und man sieht ihrer ganzen Haltung an, daß sie ein Geheiß und Geheißer erwartet; denn alle ihre Kinder hatten sich ja immer gegen Spinatessen gekehrt. So wird doch dieses keine Ausnahme machen. Die Mutter ist schließlich mit Furcht erfüllt und erwartet unbedeutend einen Mißerfolg.

Mit nervöser Stimme spricht sie nun: „Sei gut, mein Kind! Ich schon dieses Gemüse! Sieh, wie hübsch es aussieht. Es geht ganz nach dem Sinn. Es ist gar nicht so schlimm, wie du denkst. Und wenn du es schon isst, dann wirst du groß und stark. Wenn du's aber nicht essen willst, dann werde ich dich nicht mehr lieben. So tut es deiner Mama zuliebe, und sei ein gutes Kind.“

Aus der ganzen Haltung der Mutter spricht Mangelhaftigkeit und Unsicherheit. Das Kind wittert das sofort. Es selbst fühlt, daß etwas Ungeübliches in sein Leben treten soll, etwas, das sogar der Mutter Angst einflößt. Unbewußt drückt es sich: „Warum nicht mich denn die Mutter so komisch an? Warum spricht sie plötzlich so viel Unverständliches? Warum wird sie mich nicht lieben?“ Und die natürliche Reaktion ist: das Kind weigert sich, diese neue Nahrung zu nehmen; denn damit ist ja so viel Unheimliches verbunden. Das Kind wagt sich nicht ins Unbekannte, weil selbst die Mutter so viel Angst zeigt.

Das Kind hat sich von der Mutter beeinträchtigen lassen. Die Mutter selbst ist nun in ihrem Glauben bestärkt, daß alle ihre Kinder einfach Spinat nicht mögen. Sie zwingt zwar das Kind, einen Löffel zu sich zu nehmen, mit dem Ergebnis, daß es alles erbricht. Und so wird nun der Mutter schlimme Erfahrungen beibringt; das Kind kann den Spinat nicht vertragen. Sein Magen ist zu schwach, oder es muß halt in der Familie liegen. Sie hat keine Ahnung, daß es nicht der Spinat war, sondern daß das Kind ihre Unruhe, ihre Unsicherheit über die Nahrung nicht vertragen konnte.

Ein Kind ist sehr leicht von seiner Mutter beeinflusst. Es braucht keine Worte, um die Gedanken der Mutter zu erraten. Es fühlt die Unruhe, die Unsicherheit seiner Umgebung, und daher ist eine vertrauensverwekende Umgebung von ungeheurer Wert. Diese gibt dem Kinde eine sichere Grundlage, auf die es sich stützen kann, und diese Sicherheit muß da sein, wenn das Kind gedeihen und glücklich werden soll.

Bei allen solchen Gewohnheiten des Kindes muß sich die Mutter fragen, wo sie selbst steht, wo sie unflüchtig war und Furcht hatte. Sie muß vor allem lernen, Objektiv in der Behandlung des Kindes zu sein. Sie darf nicht vergessen, daß das Kind sehr leicht beeinflusst wird vom Guten wie vom Bösen. Sie darf nie in Gegenwart des Kindes über seine Appetitlosigkeit oder gar über seine Ungezogenheiten reden; denn das Kind, das ja gerne der Mittelpunkt sein möchte, würde dann die falsche Auffassung kriegen, daß man mit Ungezogenheit das Interesse seiner Umgebung erwerben kann. Aber vor allem muß die Mutter Vertrauen haben. Sie soll mit natürlicher Selbstverständlichkeit erwarten, daß das Kind ihr gehorchen wird, daß es verständig und gut ist. Sie darf nie zeigen, daß sie am Kinde zweifelt. Mit dem Vertrauen und der Zuversicht, daß das Kind selbstverständlich antwortet, was für sein Wohl getan wird, kann sie auch erreichen, daß das Kind Gehorsam leistet.

Wenn das Kind ertragen werden soll, muß halt erst die Mutter sich selbst erziehen. Und wenn es eine neue Speise essen lernen soll, muß die Mutter vertrauensvoll erwarten, daß das Kind auch diesen Schritt ohne große Umstände machen wird. Olga Lee.

Kurie und Tagungen

Schweizerische Tagung für Freizeithaltung

Die Schweiz. Kriegsveteranen-Kommission der Landeskonferenz für soziale Arbeit veranstaltet im Kongressgebäude in Zürich am 22. und 23. März 1941 in größter Rahmen eine Tagung über das Thema: Freizeithaltung in der Gemeinde. Eine Reihe von kompetenten Fachleuten verschiedener Richtungen wird in Kurzfederaten über das Freizeitproblem orientieren. Die Tagung bezieht, die praktische Tätigkeit und Zusammenarbeit in den Gemeinden zu fördern. Eingeladen sind Behörden, sämtliche Kreisratkommissionen, Lehrer, Berufsberater und Heilpädagogen, Vertreter von Jugend- und Freizeitorientationen, sowie jebermann, der sich für die Freizeithaltung interessiert. Programme bei Pro Juventute, Abteilung für Schulentlassene und Freizeithaltungsbüro, 12, Bürli.

Schweiz. Damen-Stilfab.

Vom 29. März bis 6. April: Sitourenkur für Mitglieder und eingeladene Gäste in Gem. Freizeithaltung in der Gemeinde. Lausanne, 191.

Tagung der weiblichen Mitglieder im Schweizerischen Nationalistischen Verein.

Sonntags, den 30. März 1941, 10 Uhr, Kurial Schänli, Bern. Aus den Traktanden: Referat von Herrn Nationalrat W. Schmid-Muehle, Generalreferat des E. K. W., Warum ich schliefen wir uns zu einer Gesellschaft ein? Erziehung im Alter. Dr. Renke, Genf, über: L'Activité de la femme suisse. (Die Frauenbewegung der Schweiz und ihr Ziel).



Mit etwas Phantasie

lassen sich auf der Pfaff Zickzack-Nähmaschine eine Fülle ganz neuer Kurien arbeiten herstellen. Zierstoffe, Lochstickereien, Applikationen, Hohlsäume, Filz- und Lederarbeiten etc. Dank der vielen neuen Verwendungsmöglichkeiten erlaubt die Pfaff ungenutzte, schöpferische Gestalten.



H. Gelber, Bahnhofstr. 100, Zürich

VISITE!

Nebst den gemütlichen Stunden bleibt Ihren Gästen das feine Konfekt von Ganz in bester Erinnerung

Bäcker-Konditorei Ganz am Obertor Winterthur

Kleine, Babys
in Haushalt und Familie werden rasch wieder gut wenn hamol die Haut regeneriert

Hamol-Fettcreme: Dose 95 Cts. Tube 1.50

Aus der Kinderstube

Wie oft habe ich schon Mütter Klagen gehört: Mein Kind hatte solche Freude an ihrer neuen Puppe, am Kocherlein, am Veräufelchen... und jetzt nach einiger Zeit kümmert es sich kaum mehr darum, wie schade um die schönen Spielzeuge.

Diese Tatsache wird bei allen Kindern zeitweise vorkommen, da kann die Mutter oft mit einer kleinen Anregung

die Spielzeuge

neu beleben. Am einfachsten habe ich mit schon so gehalten, daß ich solche Spielzeuge behandelte. Spielzeuge einige Zeit bei mir verberge, um sie an einem geeigneten gelegentlich wieder hervorzuholen und da war die Wiederbelebungsstunde oft sehr groß.

Die Puppenstube wird von fünfjährigen Mütter recht vernachlässigt, doch heute kommt sie wieder zu neuem Ansehen. Ich made der Puppenmutter beliebt, sie sollte die Stube neu

einrichten, denn es brauche Platz für einen Stuhl. Voller Erwartung geht sie an die Arbeit, währenddem ich aus neuem Draht einen Säugling forme und dann mit Garn und Credepapier umwidel; dazu entsteht noch eine Puppenstube auf dieselbe Art, die den Säugling in den aus Hundstischchen gebastelten Stubenwagen legt. Darnach braucht es nur noch die Anregung zu einem Kaufbesuch, das die Kinder täglich beim Säuglingen miterleben und es geht ohne mein Zutun und Beschaffung eigene Weide, Obst und Fleisch) und damit eine viel einfachere Lebensführung. Unser Land- und Bergvolk soll wieder erkennen lernen, wie wertvoll seine schwere Arbeit ist und welcher Segen aus all diesen Wäben erwachsen kann.“

Ein armes Puppenkind sitzt schon tagelang in derselben Ecke, die kleine Mutter reicht es kaum zu beachten. Ich nehme einen Heften ein fertigeren Köpfelein hervor und meine fünfjährige Marianna will wissen, was daraus werden soll. Bald findet sie heraus, daß ihre große Puppe noch keine Schürze hat und wie freut sie sich, daß dieses Kind nun eine bekommen soll und dazu noch von der Puppenmutter selbst mit Kreuzstichen bestickt. Mit großem Ehrgeiz gie sie an die Arbeit und die fertige Schürze i-

hrer ganzer Stolz, die Puppe wird durch diese Freude neu geliebt.

Der dreieinhalbjährige Peter baut am liebsten; heute will ihm aber einfach nichts Rechtes in den Sinn kommen und er fragt: „Mama, was könnte ich bauen?“ „Vielleicht einmal Dornröschens Schloß, von dem ich gestern erzählte.“ Das findet Anklang, die Grundmauern helfe ich legen, dann macht er allein weiter und die etwas ältere Schwester hilft das Dach decken und die Jungen darauf freuden, so daß der kleine Bauermeister sehr befriedigt ist über unser gemeinsames Werk.

In einem Regenjonnat hat der Vater eine Geheimniserei mit den Kindern und ich soll überhört werden. Aus den begeisterten Ausseten merkte ich schon, daß sie etwas Neues vorhaben. Wenn der Vater auch mitspielt, dann ist es zum Vornehmeren etwas Besonderes. Da wird der kleine Spiritusföcher herbeigeholt und nun wird das Menu vorgelegt: Omelette und Apfelsauce soll es geben. Die Arbeit wird verteilt, den roten Backen und dem herrlichen Duft nach muß... Jetzt ein feines Geräusch sein. Denn

wird der kleine Tisch schon gedeckt mit dem Puppengefährt und dekoriert mit Stroblümmchen aus dem eigenen Gärten und dann gehts aus Schmauchen.

Diese kleinen Beispiele sollen nur zeigen, daß es oft nur einer Anregung des Erwachsenen bedarf, um dem Spiel wieder neues Leben zu geben. Der Erwachsene soll natürlich nicht beständig mit dem Kinde spielen, es soll seine eigene Fantasie weiten lassen. Der Erwachsene soll nur dann mitmachen, wenn dies dem Kinde gewünscht wird. Es soll aber dabei spielen, daß ihr Spiel ernst nehmen und wir uns wirklich dafür interessieren.

Wie freuen sich die Kinder, wenn am Sonntag aus etwas Besonderes beide, Vater und Mutter etwa mitspielen und die Kinder dann oft mit einer neuen Anregung überhäufen.

A. M. S.

Dies die Kartmann und Beispiele aus dem Erlebniskreis einer Mutter. Wer teilt uns weiteres berat mit dem Zusammenleben in Arbeit und Spiel mit den Kindern, den größeren, den ganz großen Kindern? Die Bedatun nimmt dankbar kurze Erfahrungen entgegen.

Veranstaltungs-Anzeiger

Basel: Frauenzentrale, 25. März, 14.30 Uhr im Zoologischen Garten, Delegiertenversammlung. Nach der Teepause, ca. 16.30 Uhr, Vortrag von Elisabeth Thommen: Frau erwacht!

Basel: Vereinigung für Frauenkimmrecht, 26. März, 20 Uhr, Metzgerhof, Klubabend mit Vortrag von Fr. Schärer: Heintz: Die Rolle der Zeitwaren in der Ernährung.

Zürich: Frauenkimmrechtsverein Zürich, Generalversammlung, Samstag 22. März, 15.30 Uhr, Hauptbahnhof-Buffet 1. Stod. Nach den üblichen Erntedankvorträgen von Dr. G. H. Kägel, von der Beratungsgesellschaft der Bürgerlichen Frauenvereine, Zürich: Vom Vortage, Zürich und der Saffa.

Zürich: Frauenliga für Frieden und Freiheit, Gruppe Zürich, Donnerstag, 27. März, 20 Uhr, in der Zürcher Frauenzentrale, Göttingenstrasse 25. Mitgliederversammlung. Vortrag von Dr. Anna Siemsen-Wollenweber, „Bürgerliche Frauen und Weltgeschichte auf dem Balkan“.

Zürich: Theatrum Club, Rämistrasse 26, 24. März, 17 Uhr: Literarische Session. Max Labarter: „Solman“ liess aus ihrer noch unentdeckten Biographie über Katharina die Grosse vor. — Eintritt für Nichtmitglieder Fr. 1.50.

DAS HAUS FÜR FEINE TRICOTAGEN

Gantschy-Kuhn ag

ZÜRICH
STORCHENGASSE 16
BASEL
BAUMLEINGASSE 10

FRUHLAHS-NEUHEITEN
in geschmackvollen und praktischen
TRICOT-KLEIDERN
Gediegene Maßarbeit - Mäßige Preise

Hopp Schwyz!

Verlobt! Diese von unseren Spezialisten neu zusammengestellten, begehrten Aussteuer ist eine der schönsten und vornehmlichsten Einrichtungen in dieser Preislage. Es ist geradezu erstaunlich, was Ihnen die Hopp-Schwyz für ihr Geld bietet! Neben dem kompletten Bett, Speisezimmer in schöner Ausführung erhalten Sie ein modernes Doppel-Schlafzimmer inkl. realem Bettinhalt samt richtigen Federzeug u. soliden Matratzen mit warmen Wollauflagen. Inbegriffen sind ferner folgende Einrichtungsgegenstände: 2 Beilvorlagen, Schlaf- u. Esszimmerbeleuchtung, Radiolisch, 2 Bilder, Blumenhocker u. sogar der Küchenisch u. 2 Taburets. Merken Sie sich den Preis der Hopp-Schwyz! Sie kostet wohnfertig u. 37teil, nur **Fr. 1470.-**

Zwischenverkauf vorbehalten. Greifen Sie zu!

Weitere Vorteile: 1. Barvergißung, 2. Verträge, Garantie, 3. Gratifikation, 4. Rückzahlung aller einbezahlten Gelder bei Ableben eines der Verlobten.

Wer die wohlhabende Hopp-Schwyz sieht, kann kaum glauben, wer sie kauft, lobt sie! Verlangen Sie sofort den Gesamtkatalog mit 125 Photos und 23 weiteren, vorbildlichen u. wohlbekanntesten Aussteuer. Die Zustellung erfolgt kostenlos u. ganz unverbindlich. Werfen Sie jetzt noch eine Postkarte ein - es lohnt sich!

Basel: milit. Rheinstr. 1, Bern: Schanzstr. 1, Zürich: Wollschloß, Fabrik Suhr bei Aarau

Möbel-Platz

SCHAFFHAUSER WOLLE

Reaktion.
Allgemeiner Teil: Emmi Bloch, Zürich 5, Dimplstrasse 26, Telefon 322 03.
Freiwilliger: Anna Berger-Suber, Zürich, Freudenbergstrasse 142, Telefon 812 08.
Wochenkomitee: Helene David, St. Gallen, Zellstr. 19.

Klein-Continental

Die Portable von höchster Präzision mit der wunderschönen Schrift

4 verschiedene Modelle
von Fr. 225.- bis 440.-
inkl. Köfferchen

Probestellung oder Prospekte
bereitwilligst durch

J. F. Pfeiffer  **ZÜRICH, LÖWENSTR. 61**
Telephon 51680

Das Spezialhaus für den gesamten Bürobetrieb
Filialen in BASEL und CHUR

Möbel-Platz

Basel: milit. Rheinstr. 1, Bern: Schanzstr. 1, Zürich: Wollschloß, Fabrik Suhr bei Aarau

BEYERS Modeführer

für Frühjahr und Sommer 1941

Band I Damenkleidung Fr. 2.-
Band II Kinderkleidung Fr. 1.20
(deutsch und französisch erhältlich)

Die neuen Schnittmuster dazu sind ebenfalls vorrätig

Weltmode A.-G. Seidengasse 17 Zürich

Detectiv-Klieber streng diskret
erstes Spezialbüro
schafft Klarheit in Vertrauens-Ehesachen, Vermögens-Verfahren, Beobachtungen, treifichere Heirats- & Spez. Auskünfte
Löwenstr. 56, Bahnhof Zürich, Tel. 3 99 43
a. Detectiv d. Stadt Zürich & Fremdenpolizei

Die Pensionshäuser
der **FREUNDINNEN JUNGER MÄDCHEN**
in Zürich P 576 2

Pension Stadelhofen, Stadelhoferstr. 21
Pension Sihwart, Gerechtigkeitsgasse 26
Neues Töchterheim, Luthenstr. 20 (beim Stauffacher)

bieten weiblichen Erwerbstätigen, sowie LehrTöchtern, Kursteilnehmerinnen etc. freundliche Unterkunft bei gesunder, reichlicher Kost. Volle Pension Fr. 3.70 bis 5.-

Das Vertrauenshaus für

BETT- TISCH- und KÜCHENWASCHE
in Leinen und Halbleinen

Leinenweberei Bern AG., Bern
City-Haus Bubenbergplatz 7

Hotz A.G. TEIGWAREN

500 Gr. EIER-HORNLI

PAUL HOTZ
Küchengeräte A.G.
WILHELMSTRASSE 1
CH-2000 AARGAU

sind **Vorzüglich**

Die Schule der erfolgreichen Jugend für **MATURITÄT, HANDEL und TECHNIK**

INSTITUT JUVENTUS ZÜRICH
Uraniastrasse 31-33
50 FACHLEHRER
NEU! Schule für Arzthelferinnen

Frauenfusspflege
ärztlich empfohlene Spezialistin

GRBTE HAUSER, Zürich, Bahnhofstr. 76, Tel. 581 52

Küchengeräte

in unserer **SPEZIAL-QUALITÄT**
bereiten auch Ihnen Freude.
Neue Adresse:
Nüschelerstrasse 44

SCHWABENLAND & CIE AG
Zürich

Wo kauft die Frau in Zürich?

G. LUGINBÜHL
Rämistrasse 38, beim Pfauen, Zürich 7
Telephon 2 78 26 Privat 4 31 13

Werkstätte für Innendekoration

Polster-Möbel, Vorhänge, Stoffe, Tapeten, Bettwaren
Ergstklassige Ausführung

MANZ Konfitüren
sehr fein

Die seit 50 Jahren anerkannte Qualität unseres Hauses. Sorgfältigste Zubereitung unter Verwendung nur erstklass. Früchte.

Im Offenverkauf: per 1/2 kg

Zwetschgen	..	-70
Reineclauden	..	-60
Johannisbeeren	..	-85
Brombeeren	..	-90
Heidelbeeren	..	-75
Kirschen	..	-90
Erdbeeren	..	-90
Aprikosen	..	-90
Himbeeren	..	-90
Orangen	..	-50
Preißelbeeren	..	-90
Apfelgelee	..	-90
Brombeergelee	..	-90
Johannisbeergelee	..	-90
Holdergelee	..	-80
Himbeergelee	..	-95
Wacholderatwerge	..	1.35

8% Rückvergütung

im Stadtgebiet Lieferungen von 2 kg an franko ins Haus.
Prompter Versand nach auswärts.

Manz & Co.
Zürich, Zähringerstr. 24
Telephon 217 58

Bei größeren Bezügen verlangen Sie Spezial-Offerte.

Schöne und bewährte

Tisch-Wäsche
in Halbleinen und Leinen
couponfrei
bei

MÜLLER & Sommerau
THEATERSTR. 8 BELLEVUE ZÜRICH

Kunst-Stopfen

von Schaben- u. Brandlöchern, Rissen, Fehlschnitten etc. in Kleidern, Wäsche, Wollschachen, Seide.

Gegaugl - Plissé - Monogramme - Stoffknöpfe

Schwestern A. u. E. Müller, Limmatquai 72, II. Etage, Zürich 1, Telephon 2 64 37.

J. Leutert
Zürich 1
Schützengasse 7
Telephon 3 47 70

Filiale Bahnhofplatz 7 30372

Metzgerei Charcuterie

Spezialitäten in Fleisch- und Wurstkonserven

Metzgerei und Wursterei Gebr. Niedermann
Zürich 1
Augustinergasse (Münzplatz)

Prima Fleisch- und feine Wurstwaren

Frische Eier

Beste Qualitäten Größte Auswahl
Ausserste Berechnung

WASCHANSTALT MAHLER A.G.
Nachfolger Hermann Güntert
am Wasser 55 ZÜRICH-HÖNGE Tel. 675 22/23

Der schnelle Kundendienst: Abholen auf tel. Anruf.
Schrankfertige Lieferung ins Haus.
Die einwandfreie Waschmethode: Mit entkalktem (mit kalktem) Wasser und bester Kernseife, ohne Verwendung schädlicher chemischer Mittel und schonendste Behandlung.
Privat-, Kilo- und Hotelwäsche.
Spezialität: Reinigung von Vorhängen. (Moderne Maßspannvorrichtung).
Renommierte, leistungsfähige Kragenglätterei.
Filialen: Rötelistraße 2, Augustinergasse 16, Asylstrasse 133, Seefeld-Hornbachstraße, Bleicherweg 56

Topfpflanzen Schnittblumen Zürich 6
Trauerkränze
Dekorationen

Mäßige Preise bei

Blumen-Schärer
Tel. 265 28 Universitätsstrasse 23

Eier-Lüchinger

BASEL - ZÜRICH - BERN - BUCHS
LUZERN - ST. GALLEN

Kinderbetten Kinderwagen

Bekannt vorteilhaft
Schönste Auswahl

TAUBER
Schiffe 24, 26 ZÜRICH 1
bei der Umanbrücke

TELEPHON 3 46 86
TELEGRAMM-ADRESSE: BLUMENKRÄMER

Blumenkrämer
„Das Haus, das jeden zufriedenstellt“

ZÜRICH
BAHNHOFSTRASSE 38

Der heimelige **Teerraum**
Marktgasse 18

Gipfelstube
W. BERTSCH, SOHN
ZÜRICH

Kolibri
Zürich Uraniastrasse 2

Größte Auswahl in **Strickmaterial**

Handarbeiten in allen Techniken
Eigenes kunstgewerbliches Atelier
Strickstube **J. Schurter.**

Sie dürfen **vertrauen!**
Als bedeutende Zürcher Radiofirma bedient gut und vorteilhaft

Rud Zelli
Zürich-Wollishofen
Albisstr. 10 Tel. 50671

Jede Frau berücksichtigt bei Anschaffung von **Vorhängen** get. Spezialegeschäft von Frau L. GROB kl. Augustinergasse 52

Berücksichtigen Sie die Inserenten dieses Blattes